

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1895

63 (15.3.1895) Mittagsausgabe

Badische Presse.

Auflage 16000.

14 555 28. Dec. 1893
notariell beglaubigt.

(Kleine Presse).

Garantirt größte Abonnenten-Zahl aller in
Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition:

Karlsruhe Nr. 27.

Notationsdruck.

Eigentum und Verlag
von H. Thiergarten.

Verantwortlich
für den politischen, unter-
haltenden u. lokalen Theil

Albert Berges,
für den Inseraten-Theil
H. Rindersbacher
sämmtlich in Karlsruhe.

Abonnements:
Zur Verlage abgeholt
50 Pfg. monatlich.
Frei in's Haus geliefert
vierteljährlich 1.50
Auswärts durch die Post
bezogen ohne Zustell-
gebühr 1.50.

Inserate:
Die Petitzeile 20 Pfg.
(Sokale-Inserate billiger)
Die Reklamzeile 40 Pfg.

Einzelnummern 5 Pf.
Doppelnummern 10 Pf.

Nr. 63. 60. Jahrgang Nr. 723.

Karlsruhe, Freitag den 15. März 1895.

Telephon-Nr. 86. 11. Jahrgang.

Das heutige Unterhaltungsblatt enthält:
Die Stiefmutter. Familienroman von Ernst v. Waldow.
Die Tischordnung. Humoreske von Graf Günther Rosen-
lagen. — Humoristisches. — Räthsel.

Frankreich in Kiel.

Die orleanistisch gefärbte Pariser Zeitung „Le Soleil“ bringt die folgenden schwungvollen Ausbrüche chauvinistischer Beilemmung: „In drei Monaten, werden unsere Seeleute also nach Kiel gehen. Man wird die zwei schönsten Panzerschiffe der französischen Flotte auswählen, um die Einweihung des Kanals feiern zu helfen, welcher, das Dänemerk von Preußen abgenommene Gebiet, das Elbsaß-Bothringen der Dänen (?) durchschneidend, die Gewässer der Ostsee mit denen der Nordsee verbindet und im Kriegsfall die Flottenmacht Deutschlands verdoppelt. Unsere Kriegsschiffe werden bei ihrer Ankunft auf dem Ankerplatz die deutsche Küste mit 21 Kanonenschüssen grüßen. Vor dem ersten Schusse müssen sie die deutsche Flagge auf den Hauptmast hissen, und diese nach beendigter Salve wieder herunter lassen. Man sagt, Kaiser Wilhelm werde die Zuborkommenheit selbst sein gegen unsere Seeleute, und man werde diese in Kiel noch mehr feiern, als in Kronstadt. Das glaube ich auch, und gerade diese Zuborkommenheit, diese Höflichkeit, diese Liebeslosungen des Deutschen Kaisers flößen mit Besorgniß ein. Das alte „Timeo Danaos et dona ferentes“, das wir in der Schule gelernt haben, fällt mir hier wieder ein“, so sagt der Bruder des Akademikers Edouard Hervé.

Es ist klar, daß Kaiser Wilhelm Frankreich nicht zu den deutschen Festen in Kiel eingeladen hat, um es schlecht zu empfangen. Er wird uns gut, nur allzu gut empfangen. Es gibt ein Entgegenkommen, das gefährlich ist, Höflichkeit, vor denen man auf der Hut sein muß.

Ich fürchte, Kaiser Wilhelm, hoch erfreut darüber, daß er Frankreich in Kiel empfangen darf, könnte es in der Genuß seiner Umarmungen ersicken. Mit anderen Worten, ich fürchte, die Liebeswürdigkeiten, mit denen man uns dort oben überhäufen wird, könnten uns zu stark binden und weiter führen, als wir gehen möchten. Kaiser Wilhelm hat uns nach Kiel eingeladen und wir haben die Einladung angenommen. Müßten wir dann nicht die erste Gelegenheit ergreifen und ihn ebenfalls einladen? Wir werden ihn so empfangen müssen, wie er uns empfangen hat, Höflichkeit mit Höflichkeit vergelten. Wird Deutschland uns Panzerschiffe nach Cherbourg oder Brest schicken und werden seine Seeleute die Gelegenheit benutzen, um eine kleine Fahrt nach Paris zu unternehmen? Wird man in diesem Falle eine Gala-Vorstellung in der Oper veranstalten? Man muß sich auf Alles gefaßt machen. Kaiser Wilhelm scheint entschlossen zu sein, unsere Herzen

zu erobern oder wenigstens in enge Beziehungen mit uns zu treten. Und was er will, das will er recht.

Kurzum, wir sind im Begriff, die guten Freunde Deutschlands zu werden. Daran wäre nichts auszusetzen, wenn man ein gewisses Blatt der Geschichte ausreißten könnte, das viel jünger ist als die Hinrichtung Konradin's von Hohenstaufen, die ein deutscher Schriftsteller dem Herzog Karl von Anjou nicht vergessen kann. Dieses Blatt, das mit dem Blute von hunderttausend der Unserigen beschrieben ist, welche während des Schreckens-jahrs auf den Schlachtfeldern zur Verteidigung des Vaterlandes gefallen sind, kann aber nicht ausgelöscht werden.

Man sagt uns, die Kieler Feste seien eine durchaus friedliche Kundgebung, die Herstellung intimerer Beziehungen sei eine Friedensbürgschaft. Ich möchte es ja gern glauben, allein ich erinnere mich, daß der erste Artikel des Programms des Ministeriums Olivier im Jahre 1870 lautete: „Friede mit dem Auslande“ und daß dieses Ministerium uns den Krieg gebracht hat. Wer kann denn wissen, was für Gedanken im Kopfe dieses heiligen Kaisers schlummern, welcher erst vor wenigen Tagen an seine Soldaten eine kriegerische Rede richtete zu dem offenkundigen Zwecke, die Eroberungs- und Ruhmes-Gelüste in ihnen anzufachen?

Der Chefredakteur des für den Herzog von Orleans, den „König“, kämpfenden Blattes, erinnert nun an die pessimistische Schilderung, welche der Berichterstatter Jules Roche dieser Lage in der Debatte über den Heeresetat von der jetzigen Organisation der französischen Truppen entwarf, an seine Klagen, daß man die Regimenter „abgerahmt“ habe, um ihre besten Kräfte nach Madagaskar zu schicken. Das alles vor den Augen Kaiser Wilhelm's, der einen klaren Einblick in die französischen Karten habe, während er sein Spiel geheim zu halten wisse!

Der „Gaulois“ glaubt zu wissen, die Abtheilung, die unter dem Befehle des Kontradmiraal Menard nach Kiel gehen soll, werde nicht nur aus zwei Panzerschiffen und einem Aviso-Dampfer, sondern überdies aus einem Küstenfahrer, dem „Jemmapes“, einem Kreuzer, dem „Jean Bart“, und einem Aviso-Torpedo-Boote neuesten Bau's, dem „Cassine“, bestehen, und so gewissermaßen eine Musterkarte der Einheiten der französischen Kriegsmarine bilden.

Daß bei der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals die verschiedenen fremden Flottenabtheilungen nicht willkürlich ihre Ankerplätze wählen und die Fahrordnung beim Durchfahren des Kanals bestimmen können, sondern daß dies dem völkerrechtlichen Gebrauche entsprechend, von der deutschen Marineverwaltung geregelt wird, bestätigt

auch eine Berliner Zuschrift der Wiener „N. Fr. Pr.“ Darin heißt es: Der völkerrechtliche Gebrauch schreibt die alphabetische Ordnung nach den französischen Namen der Staaten vor. Diese Ordnung wird bei allen Gelegenheiten eingehalten, wo Vertreter verschiedener Mächte zusammen treffen, mögen dieselben nun Diplomaten oder Militärs sein und sie finden auch in allen Protokollen von Kongressen und Konferenzen, sowie in allen Verträgen Anwendung. Dasselbe ist der Fall, wenn Truppen- oder Flottenabtheilungen verschiedener Mächte sich zu irgend einem Zwecke oder einer Aktion vereinigen. Die Geschwader werden daher nach alphabetischer Ordnung anerkenn und auch in derselben Ordnung den Kanal durchfahren, wobei die deutschen Schiffe selbstverständlich, obwohl „Allemagne“ an der Spitze stehen würde, als der Wirth, welcher Europa zu Gaste geladen hat, erst als die Letzten den Kanal passieren werden. Dagegen bleibt es Frankreich und Rußland selbstverständlich unbenommen, die gleiche Anzahl von Schiffen und dieselben Schiffstypen nach Kiel zu entsenden und die betreff. Flottenabtheilungen unter das Kommando von Seeoffizieren von gleichem Range zu stellen. Außerdem können die Geschwader Frankreichs und Rußlands sich auf hoher See treffen und gleichzeitig in Kiel eintreffen, so wie sie auch nach den Festlichkeiten die Heimfahrt gleichzeitig und gemeinsam antreten können. Doch müssen sich alle fremden Schiffe und Flotten von demselben Augenblick an, da sie sich in deutschen Gewässern, d. h. in Kanonenschußweite von der deutschen Küste befinden, den Anordnungen der deutschen See- und Hafenbehörden fügen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. März.

Die Petitionskommission des Reichstags berief heute über eine Petition, den Fürsten Bismarck zum Ehrenbürger des Deutschen Reiches zu ernennen. Es wurde beschlossen, unter Zugiehung des Regierungskommissärs eingehender darüber zu verhandeln.

Herr v. Heyl (nat.) begründet den Antrag wegen Kündigung des Handelsvertrags mit Argentinien, damit der argentinische Weizen mit einem höheren Zollzuschlag belegt werde. Bei etwaigen Repressalien Argentiniens könne man den Import der argentinischen Wolle erschweren.

Abg. Frese (fr. Ver.) bekämpft den Antrag und schildert die Bedeutung des Handelsverkehrs Deutschlands mit Argentinien. Ein Zoll auf argentinische Wolle würde die deutsche Wolleindustrie erheblich schädigen. Der Weizenimport Argentiniens nach Deutschland werde überschätzt. Argentinien könnte die deutsche Schifffahrt schwer schädigen durch Einführung eines Flaggenzolls für deutsche Schiffe.

Abg. Graf Arnim hebt hervor, Argentinien drücke den Weizenpreis zum Schaden aller anderen Länder herab. Europa gehe zu Grunde, wenn es sich nicht gegen Länder wie Argentinien abschließe.

Baschisch.

Kriminal-Roman von Max Jagow.

(Nachdruck verboten.)

32) (Fortsetzung.)

„Und Sie wußten nicht, was das zu bedeuten hatte?“
„Dagumal allerdings nicht; seit ich jedoch von Ihrem Plan weiß, die Suche nach dem Mörder weiter fortzusetzen, ist es mir klar geworden, daß sie die Ansichten ihrer Genesung berechnete.“

„Nicht das allein,“ erwiderte Kuno, „sondern sie wog auch die Möglichkeit meines Todes ab.“

„Dann sind Sie ja besser unterrichtet, als ich.“

„Freilich, am vergangenen Abend hat sie mir die ganze Geschichte erzählt.“

„Sie war ein paar Tage hindurch verschwunden?“

„Jawohl. Ihre Bemühungen zielten darauf hin, stärkere und bestimmtere Beweise gegen jenen Arnold aufzufinden, Beweise, die dazu dienen sollten, auch Personen, die nicht so leicht zu befriedigen sind wie ich, von Arnolds Schuld zu überzeugen.“

„Das war in der That von großer Wichtigkeit.“

„Mit diesem Ziel vor Augen beschloß sie, weitere Nachforschungen betreffs des Chloroform anzustellen und wo möglich herauszubringen, in welcher Apotheke dasselbe gekauft worden war. Unter dieser Voransetzung handelte Fräulein Hring. Von Helene begleitet, brachte sie mehrere Tage damit zu, Jemanden aufzufinden, der ihrer Ansicht

beipflichtete und sie in ihren Bemühungen unterstützen möchte. Endlich erklärte sich ihr Jemand bereit, einen zuverlässigen Mann mit diesem Auftrage zu betrauen.“

„Und war dessen Mühe mit Erfolg belohnt?“ fragte ich, als Kuno eine kurze Pause machte.

„Das Ergebnis war folgendes: Bald nach Beginn seiner Nachforschungen kam er nach einer Apotheke in Charlottenburg — diesen Ort hatte er sich zuerst ausgesucht, weil er dem Hartwig'schen Hause am nächsten lag —, wo er von dem Provisor auf Grund der Buchführung erfuhr, daß gerade am gedachten Tage ein Fremder daselbst drei Unzen Chloroform gekauft hatte.“

„Das will noch nicht viel heißen.“

„Der Provisor erinnerte sich auch noch der eigenthümlichen Umstände, welche diesen Handel begleiteten. Es war um sieben oder acht Uhr Abends. Er befand sich allein im Laden, als ein leichter Wagen vorfuhr und der Thür gegenüber dicht am Bürgersteig hielt. Da er einen Arzt in dem Fuhrwerk vermutete, eilte er hinaus. Der Herr im Wagen verlangte drei Unzen Chloroform von ihm, und als der Provisor ihm sagte, er könne ihm Chloroform ohne ein Rezept nicht verabfolgen, entgegnete der Fremde, er sei selbst Arzt und würde, falls es nöthig sei, ein Rezept verschreiben, in dessen bitte er um schnelle Bedienung, da er Eile habe. Einige Sekunden später nahm er das Chloroform, drückte dem Provisor anstatt des Rezeptes ein Fünfmärkstück in die Hand und fuhr davon, ohne erst auf das Herauszahlen zu warten.“

„Gut Ihnen der Provisor keine Beschreibung des Fremden?“

„Nein, es brohte Regen, das Deck des Wagens war aufgeschlagen und das Gesicht des Mannes in der Dunkelheit nicht zu erkennen.“

„Aber ich vermag noch immer nicht einzusehen, wie jener Vorfall in Charlottenburg dazu beitragen soll, die Verdachtsmomente gegen Arnold wesentlich zu vermehren und zu stärken.“

„Nun, wenn man diesen Vorfall in Zusammenhang mit den anderen Umständen betrachtet?“

„Auch dann noch nicht. Die ganze Sache läßt sich zu leicht auf gewöhnlichem Wege erklären. Es läge nichts Auffallendes darin, wenn sich ein Arzt, der gerade Eile hat, auf die erwähnte Weise das Chloroform verschaffte, und selbst in dem reichen Geldopfer vermag ich nichts Verdächtigendes zu erblicken.“

„Sie als Arzt wohl! Ich indessen bedarf keines weiteren Beweises zur Stärkung meines Verdachtes, und zum Glück macht meine Wiedergenesung weitere Nachforschungen dieser Art überflüssig.“

„Sie sind also noch immer entschlossen, jenem Mann zu folgen?“

„Mehr als jemals, und ich werde abreißen, sobald mein Zustand es irgend erlaubt.“

„Und was dürfen Sie zu erreichen hoffen? Ich vermag nicht einzusehen, daß Sie Ihrem Endziel näher sind, selbst wenn es Ihnen gelingt, jenen Arnold aufzufinden.“

Abg. Münch-Ferder (natl.) spricht sich Namens der Mehrheit der Nationalliberalen gegen den Antrag aus, da er der Landwirtschaft nicht nütze, aber die Industrie schädige. Durch Kampfzölle würden wir den mit uns konkurrierenden Ländern den argentinischen Markt überlassen.

Graf Schwerin (kons.) erklärt, die Konservativen können dem Antrag zu, obwohl sie keinen besonderen Nutzen für die Landwirtschaft davon erwarten. Argentinien gewähre keine Gegenleistungen für die Meißbegünstigung.

Abg. Samula, Zentrum, erklärt sich für seine Person für den Antrag. Er beantragt dessen Kommissionsberatung.

Abg. Herbert (Soz.) bekämpft den Antrag.

Abg. Veich (freif. Volksp.) legt dar, wie deutsche Industrie durch einen Zollkrieg mit Argentinien leiden würde. Die eigene Firma des Abg. Veich habe sich für die Fortdauer des argentinischen Vertrags ausgesprochen. (Heiterkeit.) Die Stellung der Regierung zu dem Antrag sei schon daraus ersichtlich, daß der Bundesrat ganz unvertreten sei.

Abg. Sahn (parteilos) befürwortet den Antrag; die Kündigung des argentinischen Handelsvertrags gewähre der Landwirtschaft einen kleinen Vortheil gründlich würde derselben nur durch Annahme des Antrags Kaniz geholfen.

Die weitere Beratung wird auf morgen vertagt, außerdem Fortsetzung der Beratung des Postetat. Schluß 5 Uhr.

Tages-Nachrichten.
Deutsches Reich.

* Die Zahl der Studenten auf der Schulbildungsfahrt nach Friedrichsrub wird 4000 betragen, darunter 1000 Chargirte. Sie fahren von Hamburg bis Annabuehle und marschieren von dort nach Friedrichsrub. — Ueber den Verlauf der Feier ist folgendes mitzutheilen: Die Teilnehmer versammelten sich am Morgen des 1. April auf einem Plage in Hamburg, ordnen sich nach der alphabetischen Reihenfolge der Hochschulen, und marschieren mit Musik, unter Vorantritt der Hochschulführer in Begleitung von etwa tausend Chargirten in vollen Weich, zum Bahnhofs, um mit Sonderzügen nach Annabuehle, der Station vor Friedrichsrub, befördert zu werden. Hier ordnet sich der Zug auf der Landstraße, marschirt nach Friedrichsrub und nimmt gegen halb 2 Uhr vor der Terrasse des Schlosses Aufstellung. Die Ehrengabe, die schon Tags zuvor auf die Terrasse überbracht worden ist, wird nun feierlich überreicht, und nach beendeten Empfang das preisgekrönte Bismarcklied (über das vom Preisrichterkollegium in den nächsten Tagen entschieden sein wird) gesungen. Dann wird alles nach Hamburg zurückbefördert, wo am Abend in den Sagebiel'schen Sälen der Kommerz's Fest findet, der bei dem gewaltigen Zubräng ein glänzender zu werden verspricht.

* Der „National. Corr.“ zufolge beabsichtigt der Reichstagspräsident v. Levetzow zur Geburtstagsfeier des Fürsten Bismarck die Veranstaltung eines parlamentarischen Festmahles in der Wandelhalle des Reichstages.

* Der Verein Berliner Künstler wählte den Fürsten Bismarck zum Ehrenmitglied.

* Die Zentrumsfraktion des Reichstages beschloß in ihrer Fraktionsitzung einstimmig die Ablehnung des Antrages Kaniz. Die Fraktion sprach sich ferner gegen das geplante Zusammengehen mit der Wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstages aus; dagegen bildete sich aus dem Schoße der Fraktion eine wirtschaftliche Abtheilung.

* Der Antrag Kaniz wurde unterzeichnet von 59 Deutsch-Konservativen und 10 Reichsparteilern, einem Nationalliberalen, 11 Deutsch-Sozialen und Reformparteilern, 8 Polen und 9 Parteilosen. Unter letzteren befindet sich Graf Herbert Bismarck.

* Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, beabsichtigt Präsident v. Levetzow die Osterpause in den Reichs-

tagsverhandlungen am 5. April d. J. beginnen zu lassen.

* Der „Post“ zufolge sprach in der Sitzung des preussischen Staatsrathes am Dienstag als erster Redner zu der Frage der Hebung der Getreidepreise Graf Kaniz zu Gunsten der Vorschläge, welche seinem Antrage zu Grunde liegen. Darauf sprachen v. Hellendorff-Bedra und Geheimrer Kommerzienrath Frenkel sachlich aber energisch, um die Vorschläge als unansführbar zu bezeichnen.

* Die Budgetkommission des Reichstages sprach die geforderten 400,000 M. für eine Kaserne in Straßburg, bewilligte 660,000 M. als dritte Rate für die Kaserne in Worms und lehnte die 1,221,000 M. für den Artilleriebeschießplatz des 9. Armeekorps ab.

Frankreich.

* Nach dem in „Journal Officiel“ veröffentlichten stenographischen Berichte über die Kammeritzung beschäftigte sich der Referent Thomson eingehend mit den Bemühungen des deutschen Kaisers, die See macht Deutschlands zu stärken, sowie mit seiner Aufforderung an die Reichstagsabgeordneten, durch ungeschwächte Bewilligung des Marinebudgets dem Fürsten Bismarck zu dessen 80. Geburtstag eine Freude zu machen, und wies auf den Vortrag des Kaisers in der Kriegsakademie hin. Thomson schloß mit der Bemerkung, daß die mächtige deutsche Kriegsmarine nicht bloß eine Gefahr für den Handel und die Kolonien Frankreichs bilde, sondern auch die Offenstve an der Seegrenze ergreifen könne, da Deutschland eine entsprechende Militärmacht für darauf bezügliche Diversionen besitze. Der Marineminister, Admiral Besnard, führte aus: Ich mache hier keine detaillirten Angaben über unser Programm: ich erwähne lediglich, daß es auf 24 diensttauglichen Panzerschiffen basiert ist, welche 4 Escadres zu 6 Schiffen bilden. Diese Zahl ist offenbar ein Minimum, wenn man bedenkt, daß sich soeben eine sehr ernste und sehr wichtige Thatsache betrie. Die Marine, sowie die ihr obliegende Küstenverteidigung vollzogen hat: Die Vereinigung der Nordseeflotte und der Ostseeflotte kann in sehr wenigen Stunden vor sich gehen. Wenn man erwägt, daß alle deutschen Schiffe in einigen Stunden in die Nordsee fahren können, so ergibt sich, daß wir unserem Nordseegegner eine Kraft und eine Coherenz geben müssen, welche uns vollkommene Sicherheit gewährt.

Rußland.

* Das Marine-Nachrichtblatt „Kronstadt'ski Westnik“ berichtet über den Bau der russischen Kriegsschiffe folgendes: 5 vom Stapel gelassene Panzerschiffe sind in der Armatur begriffen. Ein Kanonenboot, 2 Panzerschiffe und ein Kreuzer sind im Bau. Der Bau eines Kriegsschiffes, eines Kreuzers und eines Panzerschiffes wird vorbereitet. Ferner werden gegenwärtig 15 Torpedoboote in Petersburg gebaut. In Nikolajew geht der Bau eines Panzerschiffes und von 4 Torpedoboote der Vollendung entgegen. Weitere Panzerschiffe, Transportschiffe und Minenboote werden in England und ein Minenkreuzer in Finland hergestellt. Endlich ist der Bau eines weiteren Kanonenbootes und noch eines Transportschiffes geplant.

* Es wurde ein allerhöchster Ukas veröffentlicht, wonach der Prozentsatz der jüdischen Zöglinge der Odesaer Kommerzschule einzuschränken und das Verhältnis der jüdischen Schüler zu den christlichen nach dem Verhältnisse festzusetzen ist, in welchem die Juden am Unterhalte der Schule theilnehmen. Nach diesem Verhältnisse wird der Finanzminister alljährlich den Prozentsatz der zuzulassenden jüdischen Schüler bestimmen.

Amerika.

Ans Waldenbour, h (Colorado), 13. März, wird

gemeldet: Als 9 Italiener, welche gebunden waren, den Deputy-Sheriff zu ermorden, von Polizeibeamten nach dem Gefängnisse gebracht werden sollten, wurde von im Hinterhalte liegenden Leuten auf dieselben geschossen. Vier der Gefangenen und der Führer des Wagens wurden getödtet. Da die Italiener sich bewaffneten, werden Aufhebungen befürchtet.

Japan.

* Die „Nowoje Wremja“ empfing aus Tientsin die Mittheilung, daß Japan die Abtretung eines großen Stückes der Mandschurei bis nach Mukden und bis zur großen Mauer verlange. Das Blatt bemerkt dazu, die Mandschurei liege in der russischen Interessensphäre.

* Gerüchtwiese verlautet, daß Japan die Mandschu Dynastie zu entthronen und auf dem chinesischen Thron ihren Protegee, einen Abkömmling der Miut-Dynastie, zu setzen beabsichtige. Besterer soll den Japanern den Zutritt in das Innere Chinas zum Handelsbetriebe daselbst freigeben. Japanische Ingenieure sollen chinesische Eisenbahnen bauen und japanische Offiziere die chinesische Armee und Flotte ausbilden.

* Wie von Berlin mitgetheilt wird, hat Herr von Hanneken sich in Tientsin mit der Tochter des Zolldirektors Detring verlobt.

Ämtliche Nachrichten.

Mit Entschliegung großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 8. März d. J. wurde Betriebsassistent Ferdinand Jhrig in Dretten zum Güterexpeditor daselbst ernannt.

Badische Chronik.

* Ettlingen, 13. März. Aus begreiflichen Gründen verhielt man sich hier bisher gegenüber dem Eisenbahnprojekt Karlsruhe-Herrenalb ziemlich kühl, weil dadurch unsere städtische Eisenbahn vom Bahnhof zur Stadt, die immer noch eine kleine Rente abwirft, fast gänzlich lahmgelegt würde. Dieser Stimmung gab Bürgermeister Haas in der letzten Sitzung des Eisenbahn-Komitees bereiten Ausdruck. Zur Freude aller Interessenten kam aber schließlich eine Einigung dahin zu Stande, daß die neue Linie unterhalb der Stadt in die städtische Bahnlinie einmünden soll, um von dort aus weitergeführt zu werden; damit wird die ursprünglich geplante Parallel-Linie umgangen, und Ettlingen dürfte es schließlich eher möglich gemacht werden, in das Projekt mit einzutreten, das schließlich auch ohne dessen Zustimmung zu Stande käme. Es ist durchaus nicht anzunehmen, wird der „N. B. Bz.“ geschrieben, daß der starke Verkehr zwischen der Residenz und Ettlingen nach Erstellung der Lokalbahn nach Herrenalb bzw. Pforzheim nachlassen werde, im Gegentheil, der Betrieb der Staatsbahn zwischen hier und der Residenz ist ein höchst langweiliger, was viele abhält, hierher zu kommen. Die Abgeordneten Gsell und Wittum von Pforzheim sprachen sich im Komitee sehr für das Projekt aus, und besonders der letztere mahnte zur Einigkeit. Es sei große Eile von Nothen, da der Landtag in diesem Jahre früher zusammentrete als bisher. So wie die Sache jetzt liegt, ist an einem Zustandekommen der Bahnen nach Herrenalb und Pforzheim kaum mehr zu zweifeln.

* Mannheim, 13. März. Im Neckar ertrunken ist gestern Nachmittag eine ungefähre 28 Jahre alte Frauensperson. Sie unternahm das Wagniß, die worsche Eisdette des Neckars in der Nähe der Jungbuchs-Überfahrt zu überschreiten. Wenige Schritte vom jenseitigen Ufer brach sie ein und verschwand unter der Eisdette. — Das Neckarreis zwischen der Friedrichs- und der Eisenbahnbrücke ist gestern Nacht abgegangen.

* Weckesheim (N. Heidelberg), 13. März. Verloffenen Sonntag fand im „Gasthaus zum Eöwen“ dahier eine landwirtschaftliche Bepredung über die Bodenkultur und Wiesendüngung statt. Eingeleitet wurde diese durch einen Vortrag des Herren Landwirtschaftslehrer Sentele aus Eppingen. Herr Sentele entledigte sich seiner Aufgabe in

„Martha Thring behauptet, daß er, wenn scharf und beständig beobachtet, sich früher oder später selbst verrathen würde, und ich glaube, sie hat recht. Ich mache mich an den Menschen; wie, das weiß ich zwar noch nicht, aber dann soll er sich nicht rühren, ohne daß ich es sehe, und nicht sprechen, ohne daß ich es höre. Ich werde ihm so auf den Leib rücken, daß ich sein Herz klopfen, sein Blut durch die Adern rollen, daß ich ihn denken höre!“ rief Ruuo, der immer aufgeregter warb.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

Ein exzentrischer Reisender war der reiche englische Oberst G., der von einem beispiellosen Geiste der Raftlosigkeit befallen war. Man konnte niemals wissen, wo er sich gerade befand. Einmal lehrte er nach mehrmonatlicher Abwesenheit nach Hause zurück und begegnete in der Halle seines Landhauses seinem Sohne, dem er zurief: „Wie geht's Dir, mein Junge? Rein — zum Essen kann ich nicht bleiben. Ich bin nun gekommen, um mir einen anderen Hut zu holen. Lebe wohl!“ Und fort war er! Eines Tages erschien er ganz unerwartet an Bord der Yacht seines Sohnes, die in Korfu lag, und wurde mit Mähe und Noth von seiner Schwiegertochter überredet, zum Frühstück zu bleiben. Während des Essens berichtete der Steward, er könne keine Rägel, deren er zum Ausbessern eines Wäckerbords bedürfte, finden. „Keine Rägel mit Messingknöpfen!“ rief der Oberst, der über diese Gelegenheit, zu entwischen, entzückt war. „Gleich hole ich Dir welche.“ Und er eilte an Deck und in sein Boot. fünf

Monate später tauchte er wieder an Bord der Yacht auf, die damals in Konstantinopel lag. „Hier, mein Junge!“ rief er triumphirend, indem er ein kleines Päckchen hervorzog. „Hier sind die Rägel — wirklich gute! Habe sie selbst in Birmingham gekauft, mußte aber einen Umweg über Honolulu und San Franzisko machen. Was — zu groß? Ich will Dir kleinere besorgen! Leb' wohl!“ Und mit genauer Noth konnte man ihn zu kurzem Aufenthalt bewegen. Einmal, wo er ausnahmsweise bei seinem Sohn längere Zeit verweilte, erzählte Jemand in einer größeren Mittagsgesellschaft eine Jagdgeschichte, wie an Bord eines Indiensfahrers, auf dem er eine Reise machte, in der Nähe des Raps der guten Hoffnung ein schwimmender Gegenstand gesichtet wurde, der sich als ein Fuß auswies, in dem ein Mann saß. „Kommen Sie zu uns an Bord!“ rief man dem vermeintlichen Schiffbrüchigen zu. Er antwortete: „Nein, danke — ich habe es hier ganz bequem. Ich fahre nach Kapstadt. Kann ich Briefe für Sie mitnehmen?“ Inmitten des Schweigens, das auf diese fabelhafte Geschichte folgte, erhob sich Oberst G. und sprach erstickt zu dem Erzähler: „Mein Herr, Jahre lang habe ich mich vergebens bemüht, einen Insassen jenes Schiffes zu finden, um ihm für die große Höflichkeit zu danken, die man mir damals erwiesen hat. Endlich finde ich dazu die Gelegenheit — denn ich, mein Herr, war der Mann in dem Fuß!“ (M. N. N.)

Der böse Druckfehler. Wir theilten vor einiger Zeit mit, daß in einem Insterburger Blatt, das von der jüngsten Königsberger Rede des Kaisers sprach, durch einen Druckfehler aus „damalig“ — damlig geworden war und gegen den verantwortlichen Redakteur jenes Blattes aus diesem Grunde wegen Majestätsbeleidigung Anklage erhoben worden war. Wegen jenes Druckfehlers ist in diesen Tagen vor der Straf-

ammer in Insterburg verhandelt worden. Das Gericht hat den Redakteur als unschuldig angesehen und freigesprochen, dagegen die Vernichtung des Zeitungsblattes angeordnet, das jenen Druckfehler enthalten hatte.

Eine Bluthat aus Verzweiflung. Ein schon gemeltes grauenhaftes Verbrechen, das am 7. März früh in dem Londoner Vororte Tooting verübt worden ist, wirkt ein großes Licht auf den jetzt herrschenden Nothstand. Ein Student Namens Taylor hat seiner Frau, seinen sieben Kindern und dann sich selbst mit einem Rasirmesser den Hals abgeschnitten, um dem durch Arbeitslosigkeit verursachten, unexträglich gewordenen Elend zu entgehen. Taylor war ein in jeder Beziehung tüchtiger Arbeiter, fleißig und ordentlich, enthielt sich aller geistigen Getränke und lebte nur seiner Familie. Vor drei Monaten arbeitslos geworden, hatte der Mann vergeblich versucht, neue Beschäftigung zu finden, und sich und die Seinigen über Wasser zu halten. Seine ganze Habe mußte in's Pfandhaus wandern, und als ihm keine andere Wahl mehr blieb, als mit seiner Familie in's „workhouse“ zu wandern oder langsam zu verhungern, reiste in ihm der Entschluß zu der graufigen That, deren blutige Ausführung ganz London peinlich berührt hat. Sein vierzehnjähriger Sohn Frank, der Älteste der Familie, ist der einzige, der bei dem Gemehel am Leben geblieben ist, und wenn er auch jetzt mit schweren Verletzungen im Hospital liegt, so konnte er doch den Hergang in folgender Weise schildern: „Vater und Mutter schliefen im Vorderzimmer, wir sieben Kinder im Hinterzimmer. Ungefähr um halb fünf Uhr heute Morgen hörte ich, Mutter „Mörder“ schreien und dann einen schweren Fall auf den Boden. Gleich darauf kam Vater in unser Zimmer und rief: Frank, wo bist Du? Ich antwortete: Hier, Vater,

einem über eine Stunde dauernden Vortrag in klarer, leicht verständlicher und fließender Rede in meisterhafter Weise. Die Zuhörer aus den Nachbargemeinden Dauter, Wammthal und Zugenhausen folgten diesem Vortrag mit gespannter Aufmerksamkeit. Besonders klar legte der genannte Herr den Übergang zur Tiefkultur dar; jedoch sei dieselbe nur mit Erfolg anwendbar auf leichteren Boden, auf schwerem Boden sei dieselbe aus verschiedenen Gründen, die er anführte, zu unterlassen. Auch andere Winke zur Vertilgung des Flugsafers, Heberich u. werden sicher ihre gute Wirkung haben. Herr Steingötter aus Heidelberg, Landwirtschaftsrat und Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins, der diese Versammlung veranlaßte, gab als erfahrener Landwirt aus dem reichen Schatz seines Wissens beherzenswertige Winke den Zuhörern. Eifrig besprach er den Anschlag des hiesigen landwirtschaftlichen Konsumvereins an den Landesverband, indem er die sich hieraus ergebenden Vorteile recht beleuchtete. Herr Bürgermeister Barthel hier dankte den Herren Rednern und forderte die Anwesenden zu einem dreifachen Hoch auf diese Herren auf.

Heidelberg, 18. März. Nachdem die Reihe des vorerwähnten Schriftstellers Sacher-Masoch von Bindheim unter außerordentlicher Theilnahme der Bevölkerung, in der der Schriftsteller gelebt und gewirkt, zur Bahn gebracht worden, wurde heute Vormittag im Krematorium des hiesigen Friedhofes die Feuerbestattung vollzogen. In der kleinen Trauer-versammlung bemerkte man einige Heidelberger Professoren, sowie Frankfurter und Mannheimer Freunde des Heimgegangenen. In herzlichen Worten gedachte Professor Keffmann an den Verdienste Sacher-Masochs, der nicht bloß Schriftsteller, sondern auch ein warmer überaus rühriger Menschenfreund gewesen sei. Die Redaktion der „Frankf. Zeitung“ und der Frankfurter Journalisten- und Schriftstellerverein ließen prächtige Kränze am Sarge niederlegen. Von der Familie Sacher-Masochs waren die Gattin und die drei kleinen Kinder anwesend.

Buch a. A. (U. Tauberbischofsheim), 18. März. Der hiesige Militärverein erläßt eine eigene Adresse zum 80. Geburtstag des Altreichskanzlers nach Friedrichsruh.

Gesfeldron (U. Pforzheim), 18. März. Auf dem hiesigen Rathhause fand eine Versammlung zur Gründung eines ländlichen Kreditvereins statt. Es traten etwa 60 Bürger als Mitglieder bei; Viele, die noch etwas zuwarten wollen, werden sich bei der ersten Generalversammlung anschließen.

S. Philippsburg, 18. März. Unter dem Beizug einer Anzahl Truppen der Garnison wurde, nachdem der gebesserte Wasserstand des Rheins dies ermöglicht, heute die Schiffbrücke bei Germersheim endlich wieder aufgestellt, so daß morgen diese dem allgemeinen Verkehr wieder übergeben wird. Damit ist die wichtige Verbindungsstraße aus Baden nach Wapen ihrer Bestimmung wieder zugewandt, die Freude hierüber ist in beiden Nachbarländern gleich groß, besonders weil die Verkehrsstockung jetzt über 2 Monate und länger niemals gedauert hatte. — Seit 10 Tagen wird an der Bahnkörperverbreiterung in Rheinsheim flottant gearbeitet. Ein Materialzug verkehrt vielmals im Tage zwischen Rheinsheim und Guttentheimer Steige.

Freiburg, 18. März. Gestern Nachmittag starb nach kurzem Krankenlager die Wittwe des um das Aufblühen unserer Hochschule hochverdienten Anatomen Alexander Eder, Frau Geh. Rath Eder, eine Enkelin des Dichters Joh. G. Vogt, vermählte sich 1842 in Heidelberg mit ihrem damals als Professor an der dortigen Hochschule thätigen Gatten und lebte seit 1850 ununterbrochen hier in Freiburg. Das schönste Zeugnis, welches dem Wirken einer Frau gewidmet werden kann, hat A. Eder von seiner Lebensgefährtin n. vorgelegt in seinen biographischen Aufzeichnungen, wo er von seiner 1841 stattgehabten Verlobung schreibt, daß sie „das Glück seines Lebens begründet habe, wie er es heute nach 43jähriger glücklicher Ehe mit innigem Dank gegen Gott ausspreche“. Dem von unserer Landesmutter ins Leben gerufenen Liebeswerke, dem Waisen-Frauen-Verein, hat die Verstorbenen als Präsidentin des Freiburger Zweigvereins lange Jahre hindurch ihre Kräfte gewidmet.

Breitlau (U. Freiburg), 18. März. Nach Beschluß des Gemeinderathes vom 17. Januar d. J. und mit Zustimmung

des Bürgerausschusses vom 21. Februar d. J. ist nunmehr, wie der „Frb. Ztg.“ berichtet wird, Gemeindefestlich: Wenn das Haus eines Gemeindeglieds durch ein Schadenfeuer zerstört wird, so erhält derselbe aus dem Gemeindefestlich pro 100 M. Häusersteueranschlag je ein Kubimeter Bauholz. Von dem einem Gemeindeglied zu überweisenden Bauholz aus dem Gemeindefestlich hat derselbe von den üblichen vier größten Klassen von jeder Sorte (Klasse) gleich viel zu beanspruchen, somit also ein Viertel 1., ein Viertel 2., ein Viertel 3. und ein Viertel 4. Klasse. Sollte das Holz, das im Gemeindefestlich von der Bezirksforstlei zum Einschlag angewiesen wurde, bereits verkauft sein, so erhält der Brandbeschädigte den Gegenwerth des auf ihn entfallenden Quantums Holz in baarem Gelde. Bei der Ausrechnung des auszugebenden Geldes ist der Durchschnittspreis, welcher in der Forstlei Freiburg in dem betreffenden Kalenderjahr erst ist und welcher bei der Bezirksforstlei zu erheben ist, zu Grunde zu legen. Man lese diesen löblichen Beschluß nicht nur, sondern ahme ihn nach.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 14. März.

Sofbericht. S. R. S. der Großherzog ertheilte gestern Vormittag von 10 Uhr an den nachgenannten Personen Audienz: dem Maler und Professor Kallmorgen, Vorsitzenden der Kunstgenossenschaft Karlsruhe, dem Direktor der Höheren Mädchenschule in Offenburg, Professor Hammes, den Prof. Dr. Vertsch in Tauberbischofsheim und Buch in Badenburg, den Steuerkommissären Groß in Wolfach und Kirchgäner in Bretten, dem Notar Merklinger in Vorberg, dem Ministerialsekretär Hofmann, dem Finanzassessor Odenwald und dem Sekretär Stamer in Karlsruhe, dem praktischen Arzt Dr. Großmann in Heidelberg, dem königlichen bayrischen Konsul Reichlin in Karlsruhe, den Regierungsbauameistern Koch in Heidelberg und Ritter in Freiburg, dem Reallehrer Dehler in Karlsruhe, dem Gerichtsschreiber Kuz in Reutlingen, den Vermessungsrevisoren Baier, Gulbin, Maier und Wager und dem Zeichner Friedel in Karlsruhe, sowie dem Major a. D. Platz in Freiburg. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo.

Der Gewerbeverein hielt gestern Abend im „weißen Bären“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr A. Schwindt, erstattete zunächst den Bericht über die Vereinsstätigkeit im Jahre 1894; die Hauptaufgaben hiezu haben wir bereits in unserer gestrigen Abendausgabe mitgeteilt. Die Thätigkeit des Vereins war im vergangenen Jahre eine sehr umfangreiche. Der Kommission für die elektrische Ausstellung in diesem Jahre gehören 29 Personen an. Unterkommissionen bestehen sodann noch eine geschäftsführende und technische. Definitive Anmeldungen für die Ausstellung liegen, wie Herr Werblinger mittheilte, bis jetzt 40 vor, darunter solche von bedeutenden Firmen. Weitere Anmeldungen, darunter von Siemens und Halske in Berlin, der Berliner Elektrizitäts-Gesellschaft und anderer bedeutender Firmen, stehen in sicherer Aussicht, so daß die Realisirung des Ausstellungsprojekts einen recht guten Fortgang nimmt. Der Kassenericht des Kassiers Herrn B. J. zeigt 4358 M. Einnahmen und 3230 M. Ausgaben nach. Der Vorschlag für 1895, der die Einnahmen und Ausgaben mit je 4740 M. vorsteht, wurde angenommen. Auf eine Anfrage des Herrn D. Sterztag bemerkte der Vorsitzende, daß, wenn es möglich zu machen sei, ein Besuch der Straßburger Ausstellung in diesem Jahre ausgeführt werden solle. Herr Raible regte die Vergrößerung des Formats der „Gewerbe-Zeitung“ an. Dem Vorsitzenden wurde darauf erwidert, daß diese Anregung direkt an die Leitung der groß. Gewerbe-halle zu richten sei. Die ausstehenden Mitglieder, die Herren: Generalsekretär A. Schwindt als Vorsitzender, Kaufmann W. Werblinger, Direktor G. G. Sch., Schlossermeister O. Hammer, Regierungsrath Th. Krauth und Privatmann R. M. u. h. wurden einstimmig wieder gewählt. Damit war die Tagesordnung erschöpft und wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen. An dieselbe schloß sich ein gemeinsames Abendessen, bei dem besonders das zehnjährige Jubiläum des ersten Vorsitzenden, Herrn A. Schwindt, der sich um den Verein sehr verdient gemacht, gefeiert wurde. Die Herren Ministerialräthe v. Stoesser und Braun

nahmen hieran ebenfalls theil. Herr Schwindt eröfnete die Reihe der Toaste mit einem Trinkspruch auf unseren Großherzog, den er als edelsten und aufgekärtesten deutschen Fürsten, als Freund und Förderer von Kunst und Wissenschaft, Handel und Gewerbe, als einen echten Vater seines Volkes feierte, dem der Gewerbebestand zu vielem Danke verpflichtet sei. Unsere Huldigung und Dankbarkeit, Liebe und Treue zu ihm bringen wir in dem Wunsche zum Ausdruck, unser Großherzog möge noch lange uns erhalten bleiben in dauernder Gesundheit zum Segen des Gewerbes, zum Segen unseres ganzen Vaterlandes, S. R. S. unser Großherzog lebe hoch. Nachdem das dreifache Hoch verhallt, hielt Herr Hofrathmacher P. e. h. e. folgende Ansprache:

„Hochgeehrte Herren! Die rege Theilnahme an unserer heutigen Versammlung auch aus den dem Gewerbeverein fernere stehenden Kreisen gibt uns den Beweis, daß wir ein Ereigniß zu verzeichnen haben, an dem auch dem Vereine befreundete Personen mit uns freudigen Antheil nehmen. In der Generalversammlung vom 11. März 1885, also vor 10 Jahren war es, daß Herr Louis Schwindt einstimmig zum 1. Vorstand gewählt wurde. Mit treuer Hingabe, Umsicht und Fleiß übernahm und leitete er den Gewerbeverein bis zum heutigen Tage. Alle an ihn herantretenden Anforderungen und die Förderung des Gewerbes betreffenden Fragen hat er mit Sachkenntniß aufgefaßt und mit Eifer und Energie zur gemeinnützigen Erledigung zu bringen gewußt. Mit den neuen Forderungen der Unfall-, Kranken-, Alters- und Invaliditätsversicherungen hat er sich durch fleißiges Studium vertraut gemacht, um bei jeder Veranlassung im Gewerbeverein darüber berichten und als dessen Vertreter auch anderwärts seine Interessen in diesen Geseßesfragen vertreten zu können, denn seine Eigenschaft als erster Vorsitzender des Gewerbevereins waren mit die Veranlassung einer Anzahl weiterer Aemter und Verpflichtungen, so z. B. als Vorstand des Vereins deutscher Gewerbevereine, das Präsidium des Landesverbandes und der Vorsth im Sauerverband der bad. Gewerbevereine, die Vertretung im ständigen Ausschuß der Gr. Landesgewerbe-halle, im Orts- und Gewerbe-schulrath. Neben den alljährlich wiederkehrenden Veranlassungen, z. B. Lehrlingsprüfungen, die Vereins- und Monatsversammlungen, in welchen der erste Vorsitzende außer der Zeitung auch öfters Vorträge übernommen hatte, fallen in die Zeit seiner Vereinsleitung auch einige für den Verein höchwichtige und freudige Ereignisse, so z. B. die Mitwirkung an den Vermählungsfeierlichkeiten S. R. S. des Großherzogs im Jahre 1885, die auch für den Verein sehr günstig verlaufene Ausstellung für Handwerkstechnik 1886, sowie die gegenwärtig in der Einleitung begriffene elektrische Ausstellung mit Rücksicht auf das Kleingewerbe. In der uneigennützigsten Weise hat Herr Schwindt sich bemüht, das Aufblühen und Gedeihen des Vereins zu fördern, es ist ihm gelungen, das Interesse für den Verein zu steigern, was aus der großen Zunahme der Mitglieder der jeweilig statt besuchten Vereins-Versammlungen am besten ersichtlich ist. Er hat es verstanden, auch dem Gewerbe fernere stehende Personen beizuziehen, die durch Mittheilung ihres Wissens und Könnens, Anregung für neue gewerbliche Veranlassungen und Verbesserungen gegeben haben. Der Gewerbeverein ist seinem ersten Vorsitzenden für seine unermüdbliche, pflichteifrige, opferwillige Hingabe zu großem Dank verpflichtet und hat für Ausschuß geglaubt, diesem Dank auch durch ein äußeres Zeichen, als Andenken an die 10jährige Dienstzeit, Ausdruck verleihen zu sollen. Zur Bekräftigung dieses Dankes fordere ich auch die Mitglieder und Freunde des Gewerbevereins auf, mit dem Wunsche, den Herrn Vorsitzenden noch recht lange in seiner jugendlichen Kraft und Gesundheit an dieser Stelle zu sehen, auszurufen: Hr. Schwindt lebe hoch! hoch! hoch!“

Das Geschenk ist ein prächtiger verfilberter Tafelaufsatz mit Widmung. Herr Schwindt dankte tiefbewegt und gelobte, auch ferner seine Dankbarkeit dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß er wie bisher auch in Zukunft sich den Bestrebungen des Vereins nach ganzen Kräften widmen werde. Aber nicht ihm allein gebühre der Dank des Vereins, auch den treuen Mitarbeitern im Vorstand, vor allem Herrn Werblinger, müsse er danken für die treue Mithilfe. Er habe auf sein Panier geschrieben, stets die in der Entwicklung fortschreitenden Errungenschaften auf dem gewerblichen Gebiete den Angehörigen des Vereins nutzbar zu machen und an dem Errungenen festzuhalten, der das Beste ist, die wir nur wünschen können. Durch Gewerbebekamern u. dgl. könne den Gewerbe nicht geholfen werden, Jeder müsse selbst dazu beitragen, und auf diesem Gebiete seien die Gewerbevereine berufen, noch große Aufgaben zu erfüllen. Er kenne nur einen Wunsch, daß der Gewerbebestand im ganzen Lande blühen und gedeihen möge, daß die Gewerbevereine ihrer Aufgabe gewachsen seien, ihnen bringe er sein Hoch. — Herr Werblinger dankte zunächst für die Anerkennung seiner Thätigkeit im Gewerbevereinsvorstand, bedauerte, daß Herr Oberbürgermeister Schneyler durch Unwohlsein verhindert, am Feste theilzunehmen, begrüßte den an seiner Stelle erschienenen Herrn Bürgermeister Siegrist und gab dann bekannt, daß sich das Ehrenmitglied Herr Stadtrath Himmelheber, sowie die Herren Hofrath Reibinger, Direktor G. G., Landtagsabgeordneter Rölle, Handelskammerpräsident Schneider u. A. entschuldigt haben, die verhindert waren am Erscheinen. Glückwünschreiben waren eingegangen vom Oberbadischen Sauerverband, Schwarzwaldgau, Ortenauer Gau, aus Baden und Wühl. Der Mittelbadische Sauerverband hatte einen Vertreter entsandt. Herr Werblinger schloß mit einem Hoch auf die badischen Gewerbevereine, wie sie im Landesverband und den einzelnen Sauerverbänden vertreten sind. — Im weiteren Verlauf des Abends feierte Herr B. J. den Referent für das Gewerbe im Ministerium, Herrn Ministerialrath Braun. Um eine solche Vermittelung zwischen Gewerbe u. Regierung würden wir weit und breit beneidet. — In seiner Erwiderung nahm Herr Ministerialrath Braun den Dank nicht für seine Person in Anspruch, er nahm ihn entgegen, weil er es als das gute Verhältniß betrachte, das zwischen Regierung und dem Gewerbebestand besteht. Er wünsche nur, daß die Bestrebungen der Regierung für das Gewerbe dem Erfolge begleitet sein

worauf er sich mit der linken Hand am Hals ergreift und ihn mir mit einem von der rechten Hand geführten Rasirmesser zu durchschneiden versuchte. Ich wehrte mit beiden Händen ab, wurde dabei aber bis in Arm und Hände geschnitten und erhielt auch eine tiefe Schnittwunde an der rechten Seite des Halses. Die ganze Zeit hatten meine Geschwister nicht aufgehört zu schreien. Vater ließ ab von mir und ich konnte in eine Ecke kriechen, wo ich sah, wie er den Geschwistern der Reihe nach die Hälse abschnitt. Als er mit allen bis auf meine Schwester Florrie fertig war, brach er rüchlings zusammen und stöhnte am Boden liegend laut auf, erhob sich dann aber wieder und ging in das Nebenzimmer, wo er das Rasirmesser schärfte, um dann auch Florrie hinzuschlagen. Mit den Worten: „O mein Gott, mein Gott!“ stolperte er alsdann wieder in das Vorderzimmer zurück. Ich hatte mir Putters Jacke umgehängt und lief, so gut ich konnte, ins Freie, wo ich unseren Nachbar Hodings von dem Vorgefallenen benachrichtigte.“ Dr. Hodings erzählte, daß Franz Taylor ihn um sechs Uhr Morgens herausgeholt hatte. Er blutete stark und rief: „Vater hat uns allen die Hälse abgeschnitten und Mutter ist todt!“ Die Polizei wurde geholt und kam bald mit einem Arzt Dr. Kuhl. Im Vorderzimmer lag Frau Taylor mit durchschnittenem Hals leblos auf dem Rücken, ihr zur Seite und halb über sie ihr Mann, ebenfalls mit einer klaffenden Wunde am Hals, aber noch athmend. Auf dem Wege zum Hospital starb Taylor. Der Anblick im Hinterzimmer spottete jeder Beschreibung. Die sechs gemordeten Kinder im Alter von 20 Monaten bis zu 13 Jahren lagen in großen Bluffachen Heils auf den Betten, theils auf dem Boden leblos herum. Allen war die Schlagader durchgeschnitten und das ganze Zimmer war ganz von Blut getränkt.

Taylor war ein stiller, ordentlicher, allgemein beliebter Mensch, den Niemand solcher Verzeihungsthat für läbig gehalten hätte.

Den Wölfen vorgeworfen. Sächsisch-Zeitungen melden: Aus der russischen Bezirksstadt Negin kommen haarsträubende Berichte über das Auftauchen ganzer Rudel von Wölfen, denen diese Menschen und Thiere zum Opfer fielen. Ein Rudel verfolgte im Felde einen Bauernschlitten, in dem der Eigenthümer sich mit seiner Frau und einem kleinen Kind befand. Als der Bauer sah, daß von einem Entkommen keine Rede sein konnte, kam er auf den schrecklichen Gedanken, das Kind den Wölfen zugewerfen, in der Voraussetzung, die Bestien würden sich eine Zeit lang mit diesem Opfer beschäftigen, während er mit der Frau auf dem Schlitten entkommen könnte. Die Frau weigerte sich, darauf einzugehen und schließlich warf der Mann sie sammt dem Kind aus dem Schlitten. Nun aber hatten die Wölfe das Gespann im Auge und bemerkten nicht das Herauswerfen der Frau und des Kindes, sondern setzten dem Gespann nach, das schließlich sammt seinem Herrn ihnen als Beute verfiel, während die Frau mit dem Kinde mähfam aber glücklich nach Hause gelangte.

Geständniß auf dem Todtenbett. In Halsey im Staate Kentucky hat ein Neger, der in einem Kohlenbergwerk verunglückt, vor seinem Tode das Geständniß abgelegt, daß er fünf Morde auf dem Gewissen habe. Drei seiner Opfer sind reiche Frauen gewesen. Wegen eines Mordes wurde in Georgia ein Unschuldiger gehängt, wegen eines anderen sitzt ein Unschuldiger im Zuchthaus von Tennessee. In den Aeltern des Unholbes fand man die verdorrte Hand einer Frau, an deren Finger ein goldener Ring sat. Diese Menschenhand war sein Amulett.

mögen. Das Gewerbe lebe hoch. — Herr Bürgermeister Siegriff sprach an Stelle des Herrn Oberbürgermeisters aus, wie lebhaften Anteil die Stadt an den Bestrebungen des Gewerbevereins nimmt und die Verdienste des Herrn Schwindt anerkenne. Er dürfe wohl sagen, daß das Blühen des Gewerbestandes mit zu den höchsten Interessen der Stadt zu zählen sei, um so mehr müsse man die Männer ehren, die das Gewerbe fördern. Im Weiteren erinnerte Herr Siegriff daran, daß Herr Schwindt als Mitglied des Bürgerausschusses wohl noch ein längeres Jubiläum feiern könne und drachte den Mitgliedern des Gewerbevereins vorstandes sein Hoch. — Herr Kaiser aus Bruchsal überbrachte die Glückwünsche des dortigen Gewerbevereins, worauf Herr Schwindt mit herzlichen Worten dankte, ebenso für die Glückwünsche der Hauptverbände. Dem Bürgerausschuß gehöre er im Dezember d. J. 25 Jahre an, dessen Vorstand nahezu 18 Jahre. — Der Abend verlief auf das Beste. Die Herren Kus, Voß, Spohn, Hagmeister und Hensel erfreuten durch ihre Gesangsvorträge, die von Herrn Baumann begleitet wurden. Herr Oßertag brachte den Sängern ein Hoch, Herr Schwindt gedachte der Frauen und Herr Oßertag verlies dem Wunsche Ausdruck, Herr Schwindt möge auch noch viele Jahre im Bürgerausschuß thätig sein.

Lebensbedürfnisverein. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent. Mitglieder zählt der Verein jetzt rund 5100. Nach längerer Diskussion wurden die vom Vorstand und Aufsichtsrath gestellten Anträge angenommen und zwar: 1. eine getrennte Dividende für die Umsätze in den Vereinsgeschäften und für die Umsätze bei den Lieferanten einzubringen, und 2. die Verzinsung der Spareinlagen auf 4 Proz. herabzusetzen. Beide Anträge wurden angenommen. Sämtliche statutenmäßig auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths wurden wiedergewählt.

8 Durchgehungen. Ein Bäcker in der Schönenstraße stellte am 7. ds. Mts. einen Bäckerburschen ein und beauftragte ihn am gleichen Tage, Brod zu Kunden zu bringen. Der Bursche kassierte für 8 Loth Brod den Betrag ein und kam nicht mehr ins Geschäft zurück.

8 Diebstahl. Einer Gesellschaftsdame in der Westendstraße wurde aus einem gepolsterten Handwagen, der im Vorplatz des Hauses stand, ein Portemonnaie mit 12 M. 70 Pf. und einem Koffer Schlüssel entwendet. Dringender Verdacht fiel auf einen Koltporteur, der in der kritischen Zeit im Hause war; bei ihm wurde auch der Koffer Schlüssel gefunden, der sich in dem entwendeten Portemonnaie befunden hat. Der Koltporteur wurde verhaftet.

Die fahrlässige Tödtung des Studenten Böttcher.

Strassburger Freiburg, 13. März.

Heute, Morgens 9 Uhr, begann die mit Spannung in weiten Kreisen erwartete Verhandlung, welche Licht in die Tödtung eines Studenten durch Apotheker-mittel bringen sollte. Angeklagt waren: Apotheker Hugo Dorn von Freiburg, dessen Gehilfe Paul Traub von Grumbach und der Begehung Kurt Kruse von Altona, sämtlich wegen fahrlässiger Tödtung.

Der Gerichtshof bestand aus den Herren Landgerichtsdirektor Krauß, Präsi., und Landgerichtsräthen Weiblein, Dr. Kupfer, Wirt und Mittel. Die Anklage vertrat der erste Staatsanwalt Herr v. Sulat. Verteidiger waren die Herren Rechtsanwält Dr. Kohler, Fehrenbach und Fritsch. Sodann waren als Sachverständige geladen die Herren Prof. Baumann, Prof. v. Kalden, Medizinalrath Reich und Apotheker Pfeifferle. Außerdem siebzehn Zeugen.

Das Verhör der Angeklagten ergab ungefähr Folgendes: Hugo Dorn, 55 Jahre alt, Besitzer der Apotheke führte aus, daß er die Gifte nach Vorschrift unter Verschluss halte. Antipyrin habe er früher auch nicht ohne ärztliche Verordnung abgegeben, da sich durch die Verweigerung oder Kunden verließen, sei er von diesem Brauche auch abgekommen und habe seit einigen Jahren solche Pulver verabreicht, hierbei jedoch nicht unterlassen, seinen Kunden einzuschärfen, daß sie nur ein, höchstens zwei Pulver geben dürften. Von den Pulvern seien vorzüglich gemacht worden, wenn Zeit gewesen sei. Die Sublimat in die Antipyrinpulver gekommen, wäre ihm heute noch ein Räthsel. Eine Sublimatendung könne, genau wisse er es nicht, Ende Oktober gekommen sein. Dasselbe ist in Papier und einen Saft umhüllt. Die Untersuchung habe der Gehilfung Kruse unternommen, Anfang November wurde ein Theil getrieben und unter Verschluss gelegt. Die Antipyrinpulver fertigte der Gehilfe. Bezüglich der vorgekommenen Fälle, welche die Anklage als strafbar anführt, bemerkt Dorn, von den abgegebenen Antipyrinpulvern habe er eine Untersuchung vorgenommen, wo man ihm Anzeige gemacht, er habe aber reines Antipyrin gefunden; bei der Marie Burbach, welche zwei Pulver geholt haben will, eins davon zurückbrachte und sagte, daß ihre Mutter Antipyrin kenne, das sei kein Antipyrin. Die Untersuchung ergab doch reines Antipyrin. Der Fall Schloffer, wo Paul Schloffer und dessen Mutter von einem Pulver erkrankten, wie der Böttcher'sche Fall, ist ihm am Abend mitgeteilt worden. Hier habe er zwei Pulver zur Untersuchung an sich genommen und ebenfalls nichts Verdächtiges gefunden. Vor allem habe ihm Dr. Gschle bei Verfragen bemerkt, daß die Erkrankung des Student Böttcher von einem Magengeschwür auch herkommen könne, worüber er sich dann beruhigt habe.

Der letztere Fall, welcher zu einer Verfolgung dieser Affaire führte, trug sich folgendermaßen zu: Student Böttcher, Sohn des Oberbürgermeisters Böttcher von Magdeburg, litt einige Tage an Kopfschmerz, was ihn am 10. Nov. Abends veranlaßte, in der Dorn'schen Apotheke einige Antipyrinpulver, er verlangte sechs Stück, zu holen. Diefelben gab ihm der Begehung Kruse. Auf die Kneipe zu den Cassoborussen im „Sutenberg“ gekommen, nahm er eins von den Pulvern, schüttete sich dasselbe in den Mund und trank schnell ein Glas Wasser darauf, um in wenigen Augenblicken darauf zu sagen: „Ich bin vergiftet!“ Bald darauf brach er auch

zusammen, der Arzt, Dr. Gschle, welcher in der Nähe wohnte, wurde gerufen, dieser ließ ihn nach Hause bringen und Böttcher überkam ein Erbrechen, die Anklage sagte, 45 Mal habe er sich erbrechen müssen. Eine Besserung trat indessen nicht ein. Andern Tags wurde Böttcher in die Klinik übergeführt und einige Tage war man im Unklaren, was die Ursache der Erkrankung sein könne. Am 16. November war der junge Mann von seinen Leiden durch den Tod erlöst.

Paul Traub, als zweiter Angeklagter, sagte aus, daß er früher nicht gewußt habe, daß Antipyrinpulver ohne ärztliche Verschreibung abgegeben werden können, in Württemberg sei das verboten. Samstag, 9. Oktober, habe er 30 Pulver verfertigt, Johann sei die Büchse leer gewesen, Kruse habe sie wieder gefüllt, worauf er noch 20 Antipyrinpulver gemacht habe. Bemerkte habe er hierbei nicht, daß mehrere von diesen Pulvern schwerer gewesen wären, denn Sublimat von den gleichen Quanten ist 4 fach schwerer. Frau Schloffer habe er aus dem Standgefäß frisches Pulver gemacht. Bald darauf sei Frau Schloffer gekommen und habe sich über das Pulver beschwert. Nicht viel später ist Herr Dr. Gschle gekommen und hat ihm den bedenklichen Fall Böttcher mitgeteilt. Als halb 11 Uhr Herr Dorn nach Hause gekommen, habe er diesem die Mittheilungen gemacht. Da Kruse das Sublimat unterlassen mußte, habe er anfänglich geglaubt, Kruse treffe eine Fahrlässigkeit, später konnte er sich der Meinung nicht verschließen, daß er vorsätzlich gehandelt habe, da eine Furche in der Sublimatbüchse sichtbar gewesen sei, als hätte man mit einem Löffel etwas herausgenommen. Kruse habe den ganzen Vorgang auch sehr gleichgiltig ausgenommen, was ihn in der Meinung bestärkt habe. (Schluß folgt.)

Das Abends nach 8 Uhr verkündete Urtheil lautet: Hugo Dorn, Apotheker, wird wegen fahrlässiger Handlung gegen Wittve Fiesel (welcher nach dem Fall Böttcher noch ein solches Pulver verabreicht wurde und sie auf's Krankenlager warf), zu 1 Monat Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurtheilt, wegen fahrlässiger Tödtung des Student Böttcher und der übrigen Fälle aber freigesprochen. — Paul Traub, Apothekergehilfe, erhielt wegen des Falls Böttcher als fahrlässige Handlung 2 Monat Gefängnis und 30 Mark Geldstrafe, Kurt Kruse wurde freigesprochen.

Ueber den Tod Böttcher nimmt der Staatsanwalt, der Gerichtshof auf Grund des Sachverständigen-Gutachtens, eine vorsätzliche Handlung an, welche noch aufzuklären ist.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Effektenbörse. An der gestrigen Börse fand lebhaftes Geschäft in Mannheimer Lagerhausgesellschafts-Aktien zu 108 1/2 pSt. statt. Hierzu sind Stücke noch gesucht. Eichbaum-Brauerei gingen an der Börse zu 143 1/2 pSt., wurden nachherlich zu 143 1/2 bezahlt und bleiben hierzu noch gefragt. Sonst notirten: Pfälzische Hypothekendarlehen 168 bez. und G. Vorzugsaktien des Vereins chem. Fabriken 179 Pf. Zement Heideberg-Aktien 137 1/2 G. Badische Rück- und Mitversicherungsaktien 210 G. 220 Pf. Pfälz. Baub 133 1/2 G.

Mannheimer Getreidebörse. Die Kauflust trat für Weizen ziemlich auf und fanden namhafte Abschlässe per Frühjahr statt, so per November zu 14.60 — Roggen fest, übrigens ruhig.

Mannheim, 13. März. Weizen per März 1895 14.60, per Mai 1895 14.00, per Juli 1895 14.50, Roggen per März 1895 12.10, per Mai 1895 12.25, per Juli 1895 12.25, Hafer per März 1895 12.10, per Mai 1895 12.20, per Juli 1895 12.40, Mais per März 1895 12.25, per Mai 1895 11.75, per Juli 1895 11.75.

Frankfurt, 13. März. Umsätze bis 6 1/2 Uhr Abends. Oesterr. Kredit 322 1/2, 1/2 bz. G., Diskonto-Kommandit 218.30 bis 30.40 bz., Nationalbank f. Deutschland 128.20 bz., Berliner Handelsgesellschaft 156.10 bz., Darmstädter Bank 154.25-30 bz., Deutsche Bank 180.40 bz., Dresdener Bank 158.50-40 bz., Banque Ottomane 143.30 bz., Raab Odenburger Act. 63 1/2 bz. G., Oesterr.-Ungar. Staatsbahn 338 1/2-339 1/2 bz., Lombarden 90 1/2-92 1/2 bz. G., Schaffhauser Bankverein bz., Westfälischer 83.50 bz., Hess. Ludwigsbahn 116.80 bz., Eisenb.-Büchsen 152.50 bz., Marienburger 76.20-76 bz., Wertheim 78.60 bz., 3 Proz. Portugiesen 26.60-75 bz., 26.50 bz. cpt. u. kleine, 4 1/2 Proz. Portugiesen 38.95 bz., Spanier 78.30 bz. cpt., 3 Proz. Monastir 66.10 bz., Gottthard-Aktien 179.50 bz., Schweizer Central 132.10-132 bz., Schweizer Nordost 133.10-133-10 bz., Jura-Simplon 78.70 bz., Union 94.40 bz., 5 Proz. Italiener 88.30 bz. ult.

Neueste Nachrichten.

Paris, 13. März. Der sozialistische Maire von Roubaix verbot den Geistlichen, sich zu den Sterbenden im Meßgewand zu begeben, sich hierbei von einem ministrirenden Chorknaben begleiten zu lassen und das Allerheiligste voranzutragen. — Die in Rive de Sier verhafteten 7 Deutschen heißen: Jakob Schwarz, Johann Staudt, Peter Paul, Friedrich und Valentin Deutschmann, Bernhard Meyer und Michael Groß.

London, 13. März. Ein von dem deutschen Botschafter, Graf Hatzfeldt, dem deutschen Generalkonsul und hervorragenden Persönlichkeiten der deutschen Kolonie in London unterzeichnetem Aufruf fordert die Deutschen Londons auf, sich am 1. April d. J. Abends in der Queens-Hall zur Feier des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck zahlreich zu versammeln, um den Gefühlen nationaler Dankbarkeit Ausdruck zu geben und den denkwürdigen Tag festlich zu begehen.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 14. März. Die „Berl. Korr.“ meldet: Der Oberpräsidialrath v. Brandenstein in Potsdam ist zum Regierungspräsidenten in Hannover ernannt worden.

Hamburg, 14. März. Der englische Dampfer „Spezialist“ mit Kriegsmaterial für China unterwegs, ist auf der Unter-Elbe festgefahren. Zur Flottmachung sind bereits Dampfer abgegangen.

Warschau, 14. März. In der Nähe der Station Ignolino an der Wilna-Dünaburger Bahn stießen zwei Züge zusammen, 4 Passagiere und 2 Beamte wurden getödtet, mehrere Personen verletzt. 1 Lokomotive und 3 Wagen wurden zertrümmert.

London, 14. März. Das Geschwader, welches zu den Kieler Festlichkeiten entsendet wird, besteht aus 6 Schiffen und steht unter dem Kommando des Vizeadmirals Fitzroy.

Rom, 14. März. Der „Opinione“ zufolge wird der König zu seinem Geburtstag eine Amnestie erlassen, durch die 145 Personen die Strafen ganz erlassen, bei 184 Personen dieselben vermindert werden. Auch der als Spion verurtheilte französische Hauptmann Romani soll aus der Haft entlassen werden.

Wuthmaßliches Wetter

am Freitag den 15. März.

Nachdruck verboten. Der Hochdruck in Russland bringt zwar langsam aber unaufhaltsam ostwärts vor und verursacht bei uns ein Steigen des Barometers. Der Luftwirbel über Südfrankreich und dem Böhmerwald hat nunmehr auch Italien ergriffen, weshalb die angekündigte kältere Temperatur in Süddeutschland bereits eingetreten ist. Für Freitag und Samstag steht aber zeitweilig bewölkt, aber fast ausnahmslos trockenes Wetter bei mäßig kühler Temperatur in Aussicht.

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standebüchern Karlsruhe.

Geburten: 5. März. Georg Wilhelm, Vater Georg Nikolaus Albert, Expeditionsassistent. 6. Otto Josef, Vater Friedrich Bachmann, Tagelöhner. 7. Adolf, B. Adolf Burgmaier, Schuhmann. — Emma Luise Sophie, B. Georg Wehrle, Chorführer. — Karolina Franziska, Vater Philipp Heinrich Schilling, Bäcker. 8. Hilba Vertha, Vater Julius Hadenjos, Dreher. — Albert Moritz, Vater August Jester, Eisenreber. — Eugen, Vater Peter Holzmaier, Fabrikarbeiter. — Erich Karl Otto, Vater Paul Kühnel, Hofmusikant. 9. Marie Franziska, Vater Cajetan Sattler, Instrumentenmacher. — Erwin und Emilie Hedwig, Zwillinge, Vater Friedrich Holze, Schloffer. — Josef Ferdinand, Vater Ferdinand Rang, Lokomotivheizer. — Karl Eduard, Vater Karl Neuhäuser, Kaufmann. — Wilhelmine, Vater Josef Steinle, Zimmermann. 10. Karola Ida, Vater Karl Neimuth, Fechtmeister. — Kurt Arthur Wilhelm Ernst, Vater Ernst Bippelt, Schreinermeister.

Auswärtige Todesfälle.

Pforzheim. Rosina Zeiser. — Leopold Oßertag. — Auguste Jauß geb. Dich. — Johann Christian Oberst. — Karl Friedr. Oßertag, Bijoutier. — August Henje, Graveur. Mannheim. Jakob Straubert, 58 J. a. Offenburg. Theresia Nestlin. Gengenbach. Karolina Ullersberger geb. Büchler, 80 J. a.

Wasserstand des Rheins.

Karlsruhe, 14. März, Mrgs., 3.11 m, gestiegen 25 cm. Neßl, 14. März, Mrgs., 1.48 m, gestiegen 17 cm. Waldshut, 14. März, Mrgs., 1.13 m.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, 14. März:

Athleten-Gesellschaft „Herkules“. 9 Uhr Übungsabend der Turnriege. Lokal: zum Herkules. **Concordia.** Halb 9 Uhr Probe. **Deutsche Reichsfestschule.** 7 1/2 Uhr. Verflg. i. „Banknecht“. **Hofseum.** 8 U. Vorstellung. **Männerturnverein.** Übungsabend f. jung. u. alt. Mitglieder **Reichshallen-Theater.** 8 U. Vorstellung. **Schwarzwaldbund.** (Sekt. Karlsruhe). Halb 9 U. Generalversammlung bei Schempy, Saal 3. **Stenographenverein.** Übungsstunde i. d. Sambrinnsalle. **Verein von Vogelfreunden.** Halb 9 U. Vereinsabend. **Ver. ehemal. bad. Leib-Dragoon.** 7 1/2 U. Zusft. i. Ver.-Lokal.

Briefkasten.

Nach Listenan. Von einer Lotterie ein Book mit einer bestimmten Nummer zu erhalten, ist kaum möglich. Das geht nur beim Lottospiel in Oesterreich, daß man auf eine beliebige Nummer setzen kann. **B. G. in Zürich.** Wir haben in Ihrer Angelegenheit reklamirt und werden Ihnen demnächst eingehend Bescheid geben.

Direkte Bezugsquelle

Monopol. Nähmaschinen-Manufaktur **Hermann Provo** Kaiserstraße Nr. 215 (und 101/103) Karlsruhe General-Vertretung der Nähmaschinenfabrik Gritzner A.-G. Durlach bei Karlsruhe Große Nähmaschinen-Fabrik Deutschlands (1500 Arbeiter). Katalog gratis u. franco durch Herrn Provo.

Freiburger Münsterbau-Lotterie-Loose

Ziehung am 15. und 16. März 1895 sind in der Expedition der „Badischen Presse“ zu haben. Ebenso bei Carl Götz, Leberhandlung, Heidelberg.

Bismarck-Gedächtniss-Thaler

zum 80. Geburtstage

Silber und silberplattirt in hochfeiner, künstlerischer Ausführung empfiehlt zu billigsten Preisen

Reudter, Juwelier, Waldstraße 53.

NB. Da ich den Alleinverkauf dieser Thaler übernommen habe, gebe ich die Thaler mit sehr kleinem Nutzen ab.

8024.5.1

Allgemeine Radfahrer-Union Consulat Karlsruhe.

Außerordentliche Haupt-Versammlung

im Vereinslokal „zur Eintracht“ Freitag
den 15. d. M., Abends 8 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Wichtige Besprechung.
2. Gründung des Hauptconsulates Mittel-Baden betr.
3. Wahl des 1. Consulates.
4. Verschiedenes.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

3075

Die Vorstandschafft des Consulates.

Perkeo, Münchener Bier-Restaurant.

Donnerstag den 14. März, Abends halb 9 Uhr:

Zum Semester-Schluss, sowie zum letzten
Winter-Donnerstags-Concert:

Volksthümlicher Sing-Sang.

Es ladet höflichst ein

E. Gilly.

Restaurant z. Ritter, Kronenstr.

Heute Donnerstag, Anfang 8 Uhr:

Gesellschaft

3057

NORIS!

Auftreten der Kostüm-Soubrette Frä. Elsa I
Philipp Schwab.

Es ladet freundlichst ein

Fahrrad-Versteigerung.

Freitag den 15. März, Nachmittags 2 Uhr,
werden im Auktionslokale, Bähringerstraße 29, gegen baar öffentlich
versteigert:

1 sehr guter Kaffenschrank, 1 dreiarmer und 2 säufarmige
Gasküchens, 2 neue Pfeilerkommoden, 1 einth. Schrank, 2 Bettstellen
mit Kissen, Matrasen und Polstern, 1 gebrauchtes, vollständiges Bett,
1 Kanapee mit 4 Polsterkissen, 1 Kanapee, 1 Fauteuil, Spiegel,
Bilder, 1 gut erhaltener Teppich, 5 m lang, 2 m breit, 1 K. Teppich,
Bettvorlagen, 1 Anhängelasten, Cognac, Kirchen- und Zweifelhens-
wasser, italienische Kastanien, feiner Thee, schöne Uhrentischen für
Damen, 8 Mille Cigarren, 2 große Gläserkisten, Weinfässer, 7 Paar
Hosen und 1 Joppen-Anzug.

Liebhaber höflichst einladet

3060

S. Hirschmann, Auktionsgeschäft.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott
dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Vatern, Vater, Groß-
vater, Bruder und Onkel

Philipp Mark

Todtengräber

im Alter von 71 Jahren nach kurzem Leiden in die ewige Heimath
abzurufen.

3078

Karlsruhe, den 13. März 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 15. März, Nachmittags
halb 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Fahrrad-Versteigerung.

Freitag den 15. März,
2 Uhr, werden Kronenstr. 22
1 K. Briefmarkensammlung (240 St.),
1 Gestell für Damenkonfektion, 1
Kleiderschrank, 3 schöne Chiffonnières,
5 verschied. Kommoden, 1 eich. Badens-
stuhl, 4 verschied. Tische, 1 Sattler-
nähtmaschine, 1 Waichstisch, 4 neue
Regulateure, eingerahmt. Bilder, 2
neue Haarmatrasen (in roth), ver-
schiedene neue u. geb. Divans, Ka-
napees und Sophas, 1 geb. komol.
Bett, 1 eich. Bettstatt mit Kopf und
Fuß, 4 halbranz. Bettstätten mit Kopf
und Matrasen, 1 komol. halbranzst.
Bett (alles in roth), 10 Mille ab-
gelagerte, sehr preiswerthe Zer-
und Zer Cigarren und einige Mille
feinere Sorten, sehr guten Sou-
chong Thee offen u. in Packungen
versteigert, wozu einladet

L. Haas, Auctionator.

Osterlammformen!

empfehlen in größter Auswahl
Edmund Eberhard,
(A. Heibens's Nachf.),
40 a Ludwigplatz 40 a.

Heiraths-Gesuch.

Ein Fräulein aus guter Bürger-
familie, evang., Mitte 30er, ange-
nehme Erscheinung, tüchtig im Haus-
wesen, sparsam und guten Rufes,
aber mit nur kleinem Vermögen,
möchte sich mit einem soliden Herrn
in festerer Stelle, oder besserem Ge-
schäftsmann (Wittwer mit einem
Kinde nicht ausgeschlossen) glück-
lich verheirathen. 3033.3.1

Ernstgemeinte, nicht anonyme An-
träge mit Beischluß der Photographie
und Angabe der Verhältnisse unter
G. H. 1736 hauptpostlagerend Karls-
ruhe erbeten.

Ein pünktlicher Zinszahler sucht
auf doppelt gerichtlichem Unterpfand
ein Kapital von 12-14000 Mk.
aufzunehmen. Off. unter Nr. 3055
befördert d. Exp. d. Bad. Presse. 2.1

Bitte.

Welcher ebedenkender Herr oder
Dame würde einem alleinstehenden
Fräulein auf kurze Zeit gegen hohe
Zinsen 50 Mark leihen? Angebote
unter H. G. hauptpostlagerend Karls-
ruhe erbeten. 3045

Unterrichts-Anerbieten.

Gründlicher Klavierunterricht
wird ertheilt. Preis (bei wöchentlich
2 Stunden) 6 Mk. pro Monat.
Offerten unter Nr. 3051 an die
Expedition der Bad. Presse erbeten.

Beschäftigungs-Gesuch.

Eine nachweislich gut empfohlene
Frau empfiehlt sich im Waschen,
Waschen und zum Berichten son-
stiger häuslicher Arbeiten. Amalien-
straße 13, Hinterb., part. 3011.3.1

Geschäfts-Verkauf.

Ein gut eingerichtetes Gewerks-
Geschäft ist wegen andern. Unter-
nehmen preiswerth zu verkaufen.
Off. unter Nr. 3008 an die Exped.
der Bad. Presse erbeten.

Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe.

Donnerstag den 14. März 1895.
2. Quartal. 37. Abonn.-Vorstellung.
Zweite Gastdarstellung des Herrn
Mitterwurzer
vom K. Hofburgtheater in Wien.
Neu einstudirt:

Ein Lustspiel.

Lustspiel in 4 Akten v. Robert Sch. Benedig.
Regie: Direktor Hande.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr.
Kasse-Eröffnung 6 Uhr.
Mittel-Preise.

Zum Nussbaum.

Donnerstag den 14. März 1895

Geschw. Augustin.

Original-Programm. Neues Personal.

Es ladet höflich ein

3067

Geschw. Augustin und L. Singer.

Zur Eichbaum-Halle.

Donnerstag den 14. März 1895:

Abschieds-Concert

des hier beliebten Humoristen

Wilhelmy

unter gest. Mitwirkung von 10 Personen hiesiger u. auswärtiger
Kunstkräfte.

Extra ff. Programm.

Es ladet ergebenst ein

Anfang 8 Uhr.
Wilhelmy.

Kath. Arbeiter-Verein

der Bad. Residenz.

Sonntag den 17. März 1895,
Abends 6 Uhr

im Vereinslokal zum „König von
Preußen“ 3074.2.1

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
 2. Neuwahl des Vorstandes.
 3. Verschiedenes.
- Um pünktliches und vollständiges
Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Zu kaufen gesucht

ein großer Saufkoffen, sowie ein
gebrauchtes, gut erhaltenes Zweirad.
Offerten unter Nr. 3007 i. d. Exped.
d. Blattes abzugeben. 2.1

Ein gut erhaltener Kinder-
wagen mit Gummirädern wird zu
kaufen gesucht. Offerten unter L. S.
3022 a. d. Exped. d. Bl. 2.1

Kindersitzwagen, ein gut erhal-

ten, neuer, ist billig
zu verkaufen Viktoriastraße 22, 1. St.

Maurerpolier

sucht hier oder in näherer Umgebung
Stellung. Weitgehende Praxis und
beste Zeugnisse stehen zu Diensten.
Offert. unter Nr. 3069 a. b. Exp.
der Bad. Presse. 3.1

Friseurgehilfe

ein gewandter, für Zimmer und aus-
wärtige Kundschafft, findet sofort Stelle
bei Louis Goldschmidt, Friseur
und Chirurg, Durlach. 3050.2.1

Ein tüchtiger, solider, selbständig
arbeitender

Heizer

gesucht von der 3048
Gesellschaft f. Branerei, Spiritus-
und Treibhosen-Fabrikation vorm.
G. Sinner, Grünwinkel.

Hausburche,

ein jüngerer, nicht über 17 Jahre, ver-
sorgt gesucht. Friedr. Kohn, Kaiser-
straße 134 im Laden. 3019

Hotel-Köchin-Gesuch.

Eine perfekte Köchin wird zu als-
baldigen Eintritt zu engagiren ge-
sucht. Näh. durch 3049.2.1

Eduard Kühner,

zum „Hirsch“, Ettlingen.

P. Tüchtige Küchenmädchen

finden sofort sehr gut bezahlte
Stellen durch 3053
Joh. Petri, Adlerstraße 40.

Lehrmädchen-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen, welches
das Nähen u. Glanzbügeln gründ-
lich erlernen will, kann per 1. April
in die Lehre treten. Luisenstr. 58, part.

Ein reinliches fleißiges Mädchen
das Kochen kann, wird auf Ostern in
eine kleine Familie gesucht. Zu er-
fragen Nachmittags Werderstraße 26
2. Stock. 3056.2.1

In eine kleine Familie wird ein
braves Mädchen per Ostern gesucht
Näh. Briefl. 20 parterre. 304

Lehrlings-Gesuch.

Ein braver Junge, welcher Lust hat
das Blechwerk zu erlernen, kann bei
Installation zu erlernen, kann bei
Ostern in die Lehre treten bei
Joh. Angenstein, Steinstr. 27

Lehrling-Gesuch.

Ein junger Mann aus achtbarer
Familie, welcher Lust hat, das Gitarren-
Instrumentenfach zu erlernen, kann
auf Ostern zu mir in die Lehre treten
Friedr. Kohn, Kaiserstraße 134 im
Laden. 3018

Conditor- Lehrlings-Gesuch.

Wir suchen zu baldigem Ein-
tritt einen jungen Mann aus acht-
barer Familie als Lehrling.

Ebersberger & Rees,
Conditorwaaren-Fabrik,
Karlsruhe. 3071.2.1

Lehrlings-Gesuch.

Ein Junge kann bei sofortiger Be-
zahlung per Ostern eintreten bei Karl
Kaufmann, Blechwerk u. Installateur,
Sofienstraße 54. 3032.2.1

Metzger-Lehrling-Gesuch.

Ein braver, kräftiger Junge, welcher
die Metzgerei gründlich erlernen
will, kann sofort oder auf Ostern ein-
treten. H. Kern, Amalienstr. 45.

Stelle gesucht

für ein jüngeres braves Mädchen
in besserer Familie. Näheres unter
Nr. 3052 a. d. Exped. d. Blattes.

Verkäufers-Stelle-Gesuch.

Eine tüchtige Verkäuferin, welche
in einem hiesigen Kurz-, Weiß- und
Wollwaarengeschäft thätig ist, sucht
alsbald anderweitige Stellung.

Offerten unter 3061 an die Exped.
der „Bad. Presse“ erb.

Waldstraße 81, 3. Stock, sind zwei
unmöblirte Zimmer, auf die
Straße gehend, auf 1. April zu ver-
mieten. 3027.2.1

Zwei schön möblirte Zimmer, ein
größeres und ein kleineres, sind
einzelu oder zusammen in ruhigem
Hause und bei stiller Familie an
soliden Herrn zu vermieten.

3043 Kaiserstraße 34, 2. St.
Ein gut möblirtes Balkonzimmer
mit freier Aussicht, mit oder ohne
Pension, sofort oder später zu ver-
mieten. Zu erfragen unter Nr. 3034
in der Exped. d. Bad. Presse.

